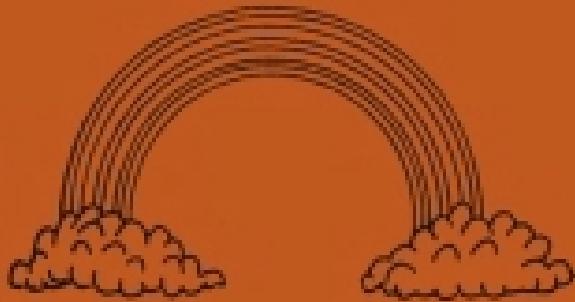


BEITRÄGE
ZUR
DISSIDENZ

Herausgegeben von
Claudia von Werlhof



Projektgruppe „Zivilisationspolitik“
Aufbruch aus
dem Patriarchat –
Wege in eine
neue Zivilisation?

Einleitung: Sieben Jahre im freien Fall

Claudia von Werlhof

Es ist allerhöchste Zeit.

Es geht um den Aufbruch aus der heutigen und den Weg in eine neue Zivilisation. Wir wissen, es ist möglich, und es hat mancherorts schon angefangen.

Die Zusammenbrüche der letzten Jahre beweisen weltweit, wie dringend es damit ist. Denn der Moment ist gekommen, wo für alle sichtbar die Verhältnisse ins genaue Gegenteil dessen umzuschlagen beginnen, was sie ihrem Charakter nach angeblich sind oder waren. Dieses Gegenteil der Verhältnisse muss also immer schon da gewesen sein. Ja, es stellt sich nun heraus, dass im Grunde von Anfang an gerade das Gegenteil dessen der Fall gewesen war, was man geglaubt oder behauptet hatte. Wo ein Fluch, da ist eben kein Segen. Diese Dialektik wurde aber von den meisten Menschen nicht bemerkt, falsch interpretiert oder verdrängt.

Das geht nun nicht mehr:

- Geld ist auf einmal wertlos geworden, weil den eigentlichen „Wert“ dasjenige hatte, aus dessen Vernichtung es geschlagen wurde – die angeblich „wertlose“ menschliche und außermenschliche Natur.
- Trotz Überentwicklung des Nordens droht auch ihm die Unterentwicklung des Südens, weil Entwicklung nicht Unterentwicklung beseitigt, sondern erst schafft.
- Friedenseinsätze sind wieder einmal in Wahrheit Kriegseinsätze. Aber inzwischen finden sie nicht mehr auf Schlachtfeldern, sondern mitten im Alltagsleben der Zivilbevölkerung statt und werden überall auf der Welt aus „Sicherheitsgründen“ oder zur Durchsetzung „der Demokratie“ verbreitet. In Wirklichkeit bringen sie aber überall Unsicherheit und Diktatur.
- Die Freiheit der Konzerne wird zur Unfreiheit, ja lebensbedrohlich für alle. Denn für Börsianer heißt es: „Die beste Zeit zu kaufen ist, wenn Blut auf den Straßen klebt“¹.
- Äcker werden zu Wüsten und Lebensmittel zu Lebensrisiken, weil der „Fortschritt“ gegenüber der Natur nicht zu ihrer gelungenen „Beherrschung“ führt, sondern zu ihrer Zerstörung.

1 Mobius (Präsident von Templeton Emerging Markets, Singapur), in Wagenhofer 2008

- Rationalität und Irrationalität treten nicht mehr als Widersprüche auf, sondern als die zwei Seiten ein und derselben Medaille, weil sie denselben Prinzipien entstammen: der Beliebigkeit und der Gewalt.

Die Beispiele ließen sich fortsetzen. Sie zeigen eine Pervertierung auf, die sich auch im Gebrauch der Sprache wie beim „Neusprech“ in George Orwells „1984“ wieder findet: „Krieg ist Frieden“², Unterwerfung ist „Liebe“³. Kurz: Die „schöne neue Welt“⁴ der Moderne nimmt ihre Maske ab und zeigt statt eines Himmels eine Hölle auf Erden. Denn der Kapitalismus hat sich als Destruktion und Spekulation anstatt echter Produktion, ja letztlich als Kannibalismus⁵ entpuppt, der ihm schon zu seinem Beginn im 16. Jahrhundert⁶ von Seiten rebellischer Arbeiter, Bauern und Aufständischer gegen steigende Brotpreise vorgeworfen wurde⁷: Kapitalismus als ein Geschäft mit der mittelbaren und unmittelbaren Ausschlachtung und Verwertung des Lebendigen⁸.

Dass es in der Neuzeit grundsätzlich immer schon darum gegangen ist, tritt nun unverhohlen hinter der cartesianischen Fiktion des Menschen und der Natur als „Maschine“ hervor. Die Maschinenmetapher hat nur verdeckt, dass es in Wahrheit um ihr Gegenteil, nämlich das Lebendige ging, und sie ist daher lediglich ein Begriff für die Methode, dieses Lebendigen auch habhaft zu werden (so wie der Markt die Methode ist, des Profits habhaft zu werden). Die Maschine ist der „Stein der Weisen“ der Moderne!⁹ Auf diese Weise wurde die Maschine zum Inbegriff der Fort-Schritts-Religion mit ihrem Glaubens an das Verkehrte, nämlich der „Fetisch“ des besseren, ja „höheren“ Lebens¹⁰, während das Leben selbst – von den auf diese Weise Betrogenen und Beraubten allzu oft unwidersprochen – der Ver-Wertung preisgegeben und als „wertloser“, lediglich „toter Stoff“ definiert werden konnte.

Die letzten sieben Jahre

Vor nunmehr sieben Jahren, als wir gerade angefangen hatten, Thesen zur Krise der derzeitigen Zivilisation zu formulieren, während die meisten Menschen noch

2 Orwell 2006, S. 241

3 Orwell a.a.O., S. 357

4 Huxley 2005

5 Generell Peymann 2008, mit Bezug zur modernen Medizin Bergmann 2004, S. 311, Greinert 1991, S. 64

6 Zur Periodisierung des Kapitalismus vgl. Wallerstein 1979

7 Federici 2004, S. 177

8 Baureithel/Bergmann 1999

9 Werlhof 1977 und 2003

10 Anders 1987

an die Versprechungen der Modernisierung, insbesondere der Globalisierung und des Neoliberalismus, sprich des Freihandelsimperialismus¹¹, glaubten, begann der freie Fall der westlichen Zivilisation. Die wirkliche Bedeutung der – im Nachhinein gesehen – praktisch synchronen Ereignisse und ihrer Folgen werden wir in ihrer Gänze vermutlich erst später zurückblickend erkennen können.

Im September 2001 wird im Zeitalter dieses Freihandelsimperialismus mitten im Zentrum des Weltsystems ausgerechnet das World Trade Center in Gestalt der höchsten Hochhäuser von Manhattan, der „Twin Towers“ gesprengt¹² – aber sicher nicht von afghanischen Höhlenbewohnern¹³.

Unmittelbar danach, als sei nur auf diesen Moment gewartet worden, erfolgt die politische und finanzielle Ermächtigung des US-Militärs für einen Krieg gegen Afghanistan und kurz danach gegen den Irak. Diese Kriege werden als Terrorismus-Bekämpfungs- und politische Demokratisierungseinsätze deklariert. Ein neuer Feind ist definiert: statt Sozialismus und Kommunismus nun „Terrorismus“ oder „Schurkenstaat“¹⁴.

Weitere neue Kriege laufen, propagandistisch als Friedenseinsätze getarnt, in allen Teilen der Welt (an), andere sind in Planung¹⁵. Ein Ende ist nicht abzusehen. Krieg beginnt in vielen Teilen der Welt immer mehr zum Alltag und zum Geschäft zu gehören. Erneut sind „Freihandel, Piraterie und Krieg – dreieinig, nicht zu trennen“, wie es kritisch schon Goethe für seine Zeit im Faust 2 festgestellt hatte¹⁶.

Mit den Türmen von New York befindet sich also auch die Politik im freien Fall, insofern sie seit dem 2. Weltkrieg angeblich dem Frieden der Völker und der Demokratie im Inneren gegolten hat. Denn in Wahrheit geht es um die globale Durchsetzung einer Aneignung der noch vorhandenen weltweiten Ressourcen wie insbesondere des Öls, des Süßwassers und der anderen knapp werdenden Bodenschätze generell für die Reichen dieser Erde¹⁷ sowie die Sicherung der Transportwege. Es handelt sich um eine globale Geopolitik im Stile eines neuen „Großen Spiels“, das zum bitteren Ernst geworden ist, weil es womöglich das letzte sein wird.

Nach einem Zyklus von sieben Jahren wird im September 2008, etwa 35 Jahre nach dem Beginn der Herrschaft der Finanzmärkte, ausgerechnet das internationale Finanzsystem gesprengt. Der größte Börsen-, Banken- und Versiche-

11 Genth in diesem Band

12 Werlhof 2002

13 Chossudovsky 2002 und 2003

14 Blum 2000, Chomsky 2003

15 Mies 2005

16 Vgl. Jäger 2008

17 Klare 2001

rungs-Zusammenbruch aller Zeiten hat begonnen. Das realökonomisch nicht gedeckte, rein virtuelle Finanzkapital des Freihandelsimperialismus, das man seit der Liberalisierung der Geld- und Währungssysteme anfangs der 1970er Jahre akkumuliert hat, entpuppt sich als die Fiktion, die es von Anfang an war. „Die Märkte“, als die die Finanzmärkte immer bezeichnet wurden, sehen sich plötzlich leer geweht. Ironischerweise wurde dabei das Geld vom angeblich „sich vermehrenden“ gewissermaßen in „Schwundgeld“ verwandelt. Der scheinbar rationalste Ausdruck kapitalistischer Wirtschaft schlägt nun überall in die ihm innewohnende Irrationalität der Spekulation um: je nach „Stimmung“ steigen die Börsen der Welt mit ihren Kursen in den Himmel imaginärer Höhen oder stürzen ins Bodenlose ab. Die neoliberalen Konzernwirtschaft und ihre „Märkte“, auch sie befinden sich im freien Fall.

Eine Weltwirtschaftskrise unvorstellbaren Ausmaßes wirft schon ihre Schatten voraus. Aber selbstverständlich gibt es wie immer Gewinner. Es sind die verantwortungslosen Verursacher des Desasters selber. Allein in den 15 Euroländern Europas werden in wenigen Tagen die bisher unvorstellbaren Summen von 2 Billionen Euro zu ihrer Rettung aufgebracht, in den USA noch einmal vorerst 700 Milliarden Dollar. Mit anderen Worten, das bloß fiktive Finanzkapital wird auf einmal als tatsächlich zur Verfügung stehendes Geld realisiert! Die Umverteilung von unten nach oben wird damit noch nachträglich bestätigt, wenn nicht ein zweites Mal wiederholt.

Befindet sich damit auch die neoliberalen Wirtschaftspolitik der Nicht-Einmischung des Staates, wie sie im EU-Vertrag als allein verfassungsmäßig definiert ist, ebenfalls im freien Fall? Oder gilt dies nicht für die Einmischung – den Protektionismus – zugunsten der Konzerne, sondern nur für eine Einmischung zugunsten der Mehrheit?

Im freien Fall dürfte sich jedenfalls nun das Vertrauen der letzteren in den Neoliberalismus befinden.

Die Verlierer dieser Politik sind und werden sein: ganze Länder und Regionen, Frauen, Kinder, Alte, Steuerzahler, Arme und die Soldaten selbst, von den immer häufiger eingesetzten Kindersoldaten ganz zu schweigen – denn auch die vorübergehenden „Sieger“ erliegen in steigendem Maße den physischen und psychischen Folgen ihrer eigenen Gewaltanwendung¹⁸. Ja, sogar und gerade die noch nicht Geborenen sind jetzt schon betroffen. Sie werden das alles auszubaden haben. Denn auch auf ihre Kosten wird gehandelt: von der Vernichtung vieler Tiere und Pflanzen über die Verseuchung der Böden und der Luft durch den Einsatz atomarer Munition in den laufenden Kriegen¹⁹ bis zu den Langzeitfolgen

18 Grossman 1996

19 Günther 2000

der gegenwärtigen „Rettungsaktionen“. Dienen diese doch allein dem Macht- und Vermögenserhalt der Herrschenden und ihres Systems und bedrohen die ökonomischen und naturgegebenen Grundlagen der nächsten Generationen noch zusätzlich. Denn es wird keine Lehre aus den Ereignissen gezogen.

Schon jetzt muss von einem beginnenden Zusammenbruch des Welternährungssystems aufgrund steigender Preise und vor allem der zunehmenden Vernichtung der Selbstversorgung zugunsten des Freihandels und seines angeblich „freien Marktes“ gesprochen werden²⁰. Die Hungerrevolten in 50 Ländern der Erde im Jahre 2008 haben die Retter des Geldes und der Gewalt jedoch gänzlich unbeeindruckt gelassen. Hauptsache, der Freihandel, der Krieg und das Kapital werden gerettet und vermehrt. Dabei sind und waren sie es, mit denen die Welt geplündert, vereinigt und zerstört wird²¹.

Grotesker und obszöner – aber auch eindeutiger – kann es nicht zugehen.

Die Ideologie des Neoliberalismus befindet sich daher nun ebenfalls im freien Fall.

In den wenigen Jahren zwischen 2001 und 2008 hat sich aber noch etwas anderes unwiderruflich gezeigt: Es wird am Ende gar keine Gewinner geben. Denn der Zusammenbruch des Weltklimas in Gestalt einer in 200 Jahren Industriesystem vorbereiteten, Menschen gemachten Katastrophe und damit des Zusammenbruchs der Lebensgrundlagen in ihrer bisherigen Form hat nach einer Zeitverschiebung nun unmissverständlich begonnen – ebenfalls weltweit²². Jetzt hält uns die Natur selber den Spiegel vor²³. Die ökologischen Probleme stehen in ihrer Sprengwirkung dabei in nichts den militärischen, politischen, sozialen und ökonomischen nach. Ja, sie überholen sie noch, weil sie das gesamte Naturgeschehen der Erde auf unbestimmte Zeit hinaus betreffen und inzwischen höchstwahrscheinlich irreversibel sind.

Einen Krieg kann man beenden, eine Ökonomie und eine Gesellschaft kann man neu organisieren, aber die Natur kann man nicht umsteuern, ist sie am Ende aus dem Gleichgewicht geraten. Dass ihr freier Fall durch die Methoden des Geo-Engineering²⁴, also der ingenieurmäßigen Kontrolle des Planeten als ganzem, zu stoppen sei, ist wohl eher eine erneute großenwahnsinnige, gefährliche Illusion.

Neuzeitliche Naturbeherrschung und –kontrolle durch technischen Fortschritt haben jetzt überdeutlich das genaue Gegenteil dessen hervor gebracht, was immer propagiert worden war. Denn nichts und niemand kann die jährlich heftigeren und zahlreicheren Tornados, die immer häufigeren Unwetter und Über-

20 Ziegler 2004

21 Werlhof 2007

22 Gore 2006

23 Davis 2004

24 Hall 2008

schwemmungen wegen zunehmender Temperaturunterschiede sowie des Schmelzens der Gletscher, Permafrost-Böden und Polkappen, die extrem werdenden Hitze-, Kälte- und Trockenperioden, die Erdbeben zu Wasser und zu Lande, aufhalten.

Das bedeutet in Wahrheit das Ende der Möglichkeit, dem derzeitigen technischen Fortschritt und der neuzeitlichen Naturwissenschaft weiterhin die Geschickte der Menschheit anzuvertrauen.

Parallel zu den ökologischen finden aber auch – quasi spiegelbildlich – „humanökologische“ Zusammenbrüche statt, für die es keine Lösungen gibt. Was wird mit Hunderten von Millionen Umweltflüchtlingen geschehen, was mit vielleicht bald zwei Milliarden Hungernden? Die moderne Zivilisation gerät hier offenbar an ihre absoluten Grenzen.

Daneben sind die grundlegenden gesellschaftlichen Institutionen selbst im Zentrum des Weltsystems in Auflösung begriffen: Vom Recht auf lebenslange volle Lohnarbeit bis zu Bürgerrechten und zur demokratischen Partizipation, von der lebenslangen Ehegemeinschaft in der Kleinfamilie bis „hinunter“ zur Mutter-Kind-Beziehung, falls die Frauen nicht ohnehin den Gebärstreik vorgezogen haben, nirgends ist ein dauerhafter sozialer Halt mehr festzustellen. Immer öfter verlassen alleingelassene Mütter ihre Kinder, Kleinkinder sind vor sexuellen Übergriffen und massiven Gewalttaten zunehmend nicht mehr sicher, „Kinderpornographie“ gerät zum sexuellen Verhalten Zigtäusender. Alte Menschen werden sich selbst überlassen und gelten als überflüssig.

Die Verbindungen zwischen den Geschlechtern und Generationen sind gerissen. Die moderne Zivilisation befindet sich also auch sozialorganisatorisch, ethisch und moralisch im freien Fall.

Wie im Äußeren so im Inneren: Seelische und geistige Leiden nehmen zu. Sie zeigen sich in Depressionen, Selbstmorden, Süchten, Amokläufen und Gewalttaten immer jüngerer Täter, in Stressreaktionen und „burn out“-Syndromen als Alterskrankheiten schon bei den Jungen, Kinder bekommen Psychopharmaka. All dies prägt das Bild einer ziemlich verzweifelt erscheinenden, an der Brutalität und Sinnlosigkeit der modernen Zivilisation krankenden Menschheit²⁵.

Daneben breiten sich epidemieartig Erkrankungen wie Krebs, Parkinson, Alzheimer, Aids aus, und es tauchen überwunden geglaubte Infektionskrankheiten wie tödlich verlaufende Lungen- oder Magen- und Darmerkrankungen wieder auf sowie ganz neue Krankheiten, verursacht etwa durch resistente und aufgrund medizinischer Eingriffe mutierte Bakterienstämme. All dies lässt die angeblich

25 Renggli 1992, Gruen 1997, Finkielkraut 1998

durchschlagenden Erfolge der modernen Medizin in einem neuen Licht erscheinen²⁶. Ist das der beginnende medizinisch-humanökologische Zusammenbruch?

Schließlich steht noch eine weitere mögliche „Sprengung“ ins Haus der Erde: das größte physikalische Experiment aller Zeiten im Europäischen Kernforschungszentrum CERN in Genf, das 2008 beginnen sollte, wegen technischer Pannen aber auf Frühjahr 2009 verschoben wurde und eine ganze Reihe von Jahren dauern soll²⁷. Hier wird unter Bedingungen und mit Kräften gearbeitet, die dem Weltraum, aber nicht der Erde entsprechen und deshalb völlig unkalkulierbare und das irdische Leben insgesamt beschädigende Wirkungen haben können²⁸, die niemand ausschließen kann. Dennoch darf dieses Experiment – gerichtlich gegen Widerspruch bestätigt – auch ohne jedwede Sicherheitsauflage tatsächlich stattfinden.

Grundrechte – im freien Fall.

So sinnentleert, unsozial, zerstörerisch, lebensfeindlich und unverantwortlich kann es nicht weiter gehen. Es ist an der Zeit, es anders zu machen, ganz anders – und dabei noch zu retten, was zu retten ist, vor allem in der Natur. Aber die Politik als das, was von „oben“ kommt, ist dazu unwillens und unfähig. Von der Demokratie sind im Wesentlichen die allgemeinen Wahlen und eine formell freie Presse übrig. Ansonsten regiert eine weltweite Oligarchie – frei nach Aristoteles: die Herrschaft der wenigen Reichen über die vielen Armen.

Die Gewaltenteilung ist zugunsten der Exekutive weitgehend ausgehebelt. Die Konzerne haben ihre Vertreter dort sitzen, wo die Gesetze entworfen werden, und die formalrechtlich beauftragten Gesetzgeber, die Abgeordneten in den Parlamenten, stimmen diesen Gesetzen nur noch zu. Menschen- und Bürgerrechte werden fallen gelassen, wenn es opportun erscheint, und es entwickeln sich ein neuer politischer Autoritarismus, wenn nicht Neo-Totalitarismus und „Fundamentalismus“. All dies entspricht der immer noch weitgehend uneingestandenen Krise dieses Systems und seinem letztendlich kriegerischen Charakter²⁹.

Diese Krise ist aber diesmal nicht nur eine vorübergehende, wenn auch tiefe Wandlungsphase, sondern eine grundsätzliche, eine der gesamten modernen Zivilisation als Weltsystem des Patriarchats, die vormodernen Vorläufer und die Natur in ihrer Gänze eingeschlossen. Das macht den Unterschied zu früheren Zeiten aus³⁰.

Jetzt wird die Rechnung von nicht nur 500, sondern 5000 Jahren präsentiert.

26 Bergmann 2004, Illich 1975

27 Vgl. Kritik in Werlhof in diesem Band: Das Patriarchat...

28 Vgl. Wagner 1970

29 Genth in diesem Band, Werlhof in diesem Band: Satanologie...

30 Wallerstein a.a.O.

„Zivilisation“ und „Patriarchat“

Wir haben uns seit Längerem gefragt, was eine Zivilisation ausmacht und was in der heutigen falsch läuft. Daran wäre zu sehen, wie es anders zu sein hätte und wie damit möglichst bald begonnen werden könnte oder vielleicht schon wird. Denn die Auswirkungen der heutigen Zivilisationskrise werden ja in vielen Teilen der Welt längst gespürt und auch schon mehr oder weniger umfassend beantwortet³¹.

Wir gehen also davon aus, dass etwas getan wird und werden kann, selbst wenn wir nicht wissen, ob es „reicht“, also schnell und umfassend genug vor sich geht, oder ob und in welchem Maße wir von den Kämpfen innerhalb des Systems in dessen Niedergang gezogen und/oder von einer zunehmenden Unbewohnbarkeit der Erde eingeholt werden.

Es bleibt uns allerdings letztlich nichts anderes übrig, als es zu versuchen: den Aufbruch aus der Zivilisation des Patriarchats.

Damit sind wir bei den beiden zentralen Begriffen unseres Projekts angekommen, einem bestimmten Begriff von Zivilisation und von Patriarchat.

Wir verstehen unter Zivilisation, dass eine solche fünf grundlegende Verhältnisse umfasst, die sie in ihrem Charakter definieren: das allen anderen Verhältnissen zugrunde liegende Naturverhältnis, zu dem Ökonomie und Technik gehören; das politische Verhältnis, in dem die Regeln der Gesellschaft formuliert sind; das Geschlechterverhältnis, welches das Zusammenleben von Männern und Frauen sowie die Reproduktion der Gattung betrifft; das Generationenverhältnis, welches das Zusammenleben der Generationen, von den Ahnen und den Alten bis zu den Jungen und den noch Ungeborenen zum Thema hat, sowie das Transzendenzverhältnis, das die Fragen nach dem Sinn und dem Woher und Wohin des menschlichen Lebens innerhalb der Natur und der Welt behandelt.

Diese Verhältnisse können mehr oder weniger natur- und lebensfreundlich oder -feindlich, autoritär oder egalitär, gewalttätig oder gewaltfrei, zwanghaft oder kooperativ, kurz- und langfristig, ohne oder mit dem Bewusstsein einer Verantwortung angelegt sein. Dies macht den Unterschied zwischen verschiedenen Zivilisationen aus, nicht zuletzt denjenigen zwischen einer matriarchalen und einer patriarchalen als den beiden „Grundmodellen“ von Zivilisation, über die wir weltweit und historisch verfügen³².

Damit haben wir einen Zivilisationsbegriff, der nicht – wie generell in der Neuzeit und aufgrund des Kolonialismus – andere Zivilisationen als die eigene „wild“, „primitiv“ oder „barbarisch“ nennt, sondern grundsätzlich anerkennt und

31 Werlhof 1985 und 1996a, Werlhof/Bennholdt-Thomsen/Faraclas 2003

32 Genth in diesem Band

über einen „Maßstab“ verfügt, mit dem der spezifische Charakter einer jeden Zivilisation definiert werden kann, die eigene mit eingeschlossen.

Unter Matriarchat verstehen wir eine Zivilisation, die nicht etwa von Frauen beherrscht wird, wie fälschlicherweise immer noch die meisten Menschen und auch Wissenschaftler behaupten, falls sie sich überhaupt auf diesen Begriff einlassen³³. Sondern Matriarchate sind, so verschieden sie im Einzelnen in der Geschichte und auch heute in Form noch lebender Matriarchate aussehen, im Wesentlichen geprägt von lebens- und naturfreundlichen, egalitären, kooperativen, gewaltfreien und verantwortungsvollen Verhältnissen³⁴, die sich über lange Zeiträume auch unter schwierigen Umweltbedingungen bewährt haben.

Die patriarchale Zivilisation dagegen ist überall von einer gegenteiligen Gestaltung der Verhältnisse geprägt, die in Form von gesellschaftlichen Widersprüchen entstehen, während die ursprünglich matriarchale Gesellschaft gewaltsam unterworfen, zerstört und transformiert wird. Damit ist die patriarchale Zivilisation vom Beginn an ein kriegerisches Gegenmodell („Kriegssystem“) zur matriarchalen³⁵, kommt jedoch bis heute nicht ohne Reste des Matriarchats als „zweiter Kultur“ aus³⁶. Ein „reines“ Patriarchat ohne jeden matriarchalen Rest wird also angestrebt, kann aber letztlich nicht erreicht werden, weil es an seiner „Unfruchtbarkeit“ eingehen würde³⁷. Diese Dialektik macht die reale Entwicklung des Patriarchats, einschließlich seiner radikalierten modernen Variante, des Kapitalismus, aus. Währenddessen setzen seine Apologeten voraus, dass ein vollständig vom Matriarchat „befreites“ Patriarchat existieren könne, ja in der Vergangenheit schon existiert habe und schließlich unsere Zukunft bestimmen werde³⁸.

Die Grenzen der Entwicklungen zum Patriarchat scheinen heute erreicht zu werden. Weniger „an Matriarchat“ kann es offenbar nicht geben, ohne die patriarchale Zivilisation in ihrem Bestehen selbst ernsthaft zu gefährden.

Es ist umstritten und noch viel zu wenig untersucht, woher die historische Wende von der matriarchalen zur patriarchalen Gesellschaft und Zivilisation kam, Faktum aber ist, dass sie kam³⁹. Heute ist das Patriarchat auf seinem Höhepunkt der ganz real versuchten utopischen Ersetzung alles Matriarchalen durch

33 Vgl. Ruault in diesem Band

34 Göttner-Abendroth 2006

35 Werlhof 2006, Dieckvoss 2003

36 Genth 1996

37 Es ist wie mit dem Kapitalismus: auch in ihm kann nicht alles in Ware/Tauschwert transformiert werden. Wo keine Natur bzw. Subsistenz/Gebrauchswert mehr existiert, ist der allgemeine Tod eingetreten.

38 Vgl. z.B. Freud, dazu Werlhof 1996b. Dies ist bei nahezu allen Autoren der Fall, ohne dass explizit von „Patriarchat“ gesprochen würde. Der Begriff ist tabuisiert, nicht existent oder falsch definiert.

39 Dieckvoss 2003

etwas angeblich „Besseres“ und „Höheres“ angekommen: dem Versuch der politischen, religiösen und ökonomisch-technologischen – „alchemistischen“⁴⁰ – Überbietung und schlussendlichen Abschaffung der Mutter und (Mutter) Natur selbst. Nichts Geringeres als ein Unabhängig-Werden von allen irdischen Voraussetzungen durch eine „Schöpfung aus Zerstörung“⁴¹ jenseits der Naturzyklen und -zusammenhänge soll den Beweis für die Möglichkeit und sogar Ewigkeit einer angeblich „guten“ Herrschaftsordnung der angeblich „schöpferischen Väter“ und ihres Vorbilds, des monotheistischen Vater-Gottes im Jenseits, liefern⁴².

Damit ist ein neuer Patriarchatsbegriff formuliert, der neben dem historischen Patriarchat auch die aktuelle Zivilisation dem Patriarchat und einem Kontinuum vom Matriarchat zum Patriarchat zuordnen kann. Die gegenwärtige moderne Zivilisation ist demnach der Gipfel dieser Entwicklung in Gestalt des kapitalistischen (bzw. „sozialistischen“) Patriarchats. Darin findet die Welt verneinende, „gnostische“, also zutiefst lebens-, leib- und naturfeindliche, ja nihilistische Grundhaltung dieser Zivilisation im Bemühen um die Schaffung einer ganz anderen, ja umgekehrten Welt, beziehungsweise „zweiten“ Natur oder „Maschine“ ihren materialistischen ebenso wie idealistischen und religiösen sowie ihren vor allem gewalttätigen und vernichtenden Ausdruck. Dieser zeigt sich daran, dass die Utopie des Patriarchats in ihr Gegenteil, die „Dystopie“, also in eine Menschen gemachte soziale und ökologische Katastrophe, umschlägt⁴³. Dies geschieht unerklärt, aber nicht unerklärlich. Denn das anscheinend unaussprechliche Geheimnis der Moderne als kapitalistisches Patriarchat ist ihr Kannibalismus im weitesten Sinne: Der Maschine – dem modernen Geld, der Ware, kurz, dem Kapital – wird wie einem patriarchalen Gott buchstäblich das Leben geopfert, das als vergangenes, „geronnenes“ Leben in Form von „Arbeit“ und erster, ursprünglicher Natur zu ihrer Herstellung angeeignet, transformiert und „konsumiert“ wurde.

Sehen wir von hier aus auf den gegenwärtigen Zustand der Welt in ihrem beschleunigten Zer-Fall, dann erkennen wir deutlich, dass die in ihrem Charakter patriarchalen Natur-, Geschlechter-, Generationen-, Transzendenz- und politischen Verhältnisse der heutigen Zivilisation diese nicht mehr zu erhalten und zu gestalten vermögen.

Das ist die Krise, in der sich die Moderne befindet: sie müsste eine neue, und zwar sehr verschiedene Zivilisation zu sich selbst hervorbringen, also viel mehr als bloß eine etwas anders organisierte Gesellschaft. Zu einer solchen Alternative ist sie aber grundsätzlich nicht in der Lage. Denn diese Alternative muss durchs

40 Werlhof 2003

41 Ebenda und in diesem Band: Das Patriarchat...

42 Assmann 2003 und Werlhof in diesem Band: Das Patriarchat...

43 Werlhof 2007

Nadelöhr des Patriarchats. Daher wird eine post-patriarchale Zivilisation, die logischerweise gleichzeitig post-kapitalistisch ist, nur gegen die bestehende Zivilisation oder neben ihr entstehen. Dies ist allerdings nur dann möglich, wenn neue, Orientierung gebende „mimetische Sphären“ eines gemeinsamen Aufbruchs in eine andere Welt entstehen, weil die lebendigen und kreativen „mimetischen Fähigkeiten“⁴⁴ von immer mehr Menschen sich nicht mehr „verderben“ und „fetischistisch“ an die modernen patriarchalen „Errungenschaften“ binden lassen.

Ein neues Paradigma und ein neues Buch

Wir haben damit den Weg in ein völlig neues Paradigma beschritten, den wir allerdings zunächst allein unternehmen. Denn die Wissenschaft ist generell, bis auf Ausnahmen in verschiedenen Teilen der Welt, bisher nicht bereit, ähnliche Anstrengungen zu machen, um eine Erklärung für den desaströsen Zustand der Welt und heutigen Zivilisation, geschweige denn Alternativen dazu, zu finden und hält, ihrer Tradition als Vertreterin des Herrschaftswissens gemäß, eisern am Glauben an die Errungenschaften der modernen Welt und dem jeweiligen politischen System fest. Sogar ein Teil der gegenwärtigen sozialen Bewegungen, vor allem im Norden, ist immer noch nicht willens oder in der Lage, das inzwischen offen zutage tretende Dilemma der modernen, insbesondere westlich geprägten Zivilisation und ihrer patriarchalen Tiefenstruktur zu erkennen⁴⁵. Es gibt immer noch ein Tabu: „Unsere“ Zivilisation insgesamt darf nicht im Grundsätzlichen angegriffen werden⁴⁶. Schließlich geht es Vielen immer noch nur um einen Wechsel an der Macht anstatt darum, „die Welt zu verändern ohne die Macht zu ergreifen“⁴⁷.

Um unserem Dissens mit dem wissenschaftlichen und politischen Normalbetrieb Ausdruck zu verleihen und unser neues Paradigma einer patriarchatskritischen Wissenschaft und „Politik“ auch außerhalb der Wissenschaftsinstitutionen weiter zu bringen, haben wir 2007 das FIPAZ gegründet, das „Forschungsinstitut für Patriarchatskritik und alternative Zivilisationen“ e.V. in Innsbruck.

Auch unsere Arbeit innerhalb der universitären Forschungsplattform „Weltordnung-Religion-Gewalt“ – WRG – der Universität Innsbruck ist davon geprägt, dass wir einen neuen Weg gehen. Wir haben dort sogar ein eigenes „Cluster“, in dem wir unabhängig arbeiten können, das Cluster „Matriarchatsthese/Patriarchatskritik“. In ihm ist unser Forschungsprojekt „Zivilisationspolitik. Auf dem

44 Zum Mimesis-Begriff vgl. Genth 2002 und in diesem Band

45 Haselwanter in diesem Band

46 Jäger 2008

47 Holloway 2006

Weg in eine neue Zivilisation?“ angesiedelt. Wir haben darüber hinaus aber auch bei den vielen Treffen, Klausurtagen und den bisherigen Publikationen der Forschungsplattform mitgearbeitet⁴⁸.

Der vorliegende Band ist der erste zu unserem Forschungsprojekt „Zivilisationspolitik“. Wir sind zur Zeit dabei, den Aufbruch aus der Zivilisation des Patriarchats und das Aufblitzen von Alternativen zu beschreiben, bevor wir später auch die konkreten Wege in eine neue Zivilisation oder gar das Ankommen in ihr belegen werden, wie wir hoffen.

Als Erstes erklären wir in dem vorliegenden Band unsere neuen Begriffe von Zivilisation und Patriarchat sowie den Gesamtzusammenhang des Forschungsprojekts. Renate Genth stellt ihren Zivilisationsbegriff im Zusammenhang mit der derzeitigen Zivilisationskrise vor, ich den neuen Patriarchatsbegriff.

Dabei möchte ich betonen, dass ich erst von der Technologiekritik her einen Zugang zu diesem ebenso umfassenden wie differenzierten Patriarchatsbegriff bekommen habe. Grundlegend war dabei die Verwendung der von Renate Genth und anderen entwickelten sozialwissenschaftlichen Analyse der Maschine als der Technologie der Moderne und des Kapitalismus/Sozialismus⁴⁹, die bisher als „technischer Fortschritt“ oder „Entwicklung der Produktivkräfte“ von einer umfassenden Kritik fast immer ausgenommen war. Ich habe dann entdeckt, dass auch eine frühere Technologie und die sie begleitenden Glaubensbekenntnisse im Sinne einer angeblich möglichen, ja segensreichen „Schöpfung aus Zerstörung“ bereits das patriarchale Ziel einer Überwindung und „Ersetzung“ von Mutter (und) Natur formuliert hat, aber noch nicht durchsetzen konnte: die Alchemie seit der Antike. Ich überprüfe daher die Frage, ob die neuzeitliche Technik nicht gerade als überaus gewalttätiger Versuch der Realisierung des alten Traums der Alchemie verstanden werden kann, anstatt – wie üblicherweise umgekehrt – als erfolgreiche Überwindung einer zum Scheitern verdamten vormodernen (Natur-)Wissenschaft⁵⁰.

Bedeutet das offensichtlich bestehende Tabu der Technikkritik also, dass damit gerade auch die Patriarchatskritik ein Tabu bleiben sollte, von einer die Maschine und moderne Naturwissenschaft als patriarchale hinterfragenden Kapitalismuskritik, ja der Notwendigkeit ihres Scheiterns als „alchemistische“ ganz zu schweigen?

Der Begriffsdebatte schließen sich zwei Kapitel an:

48 Auer 2008, Werlhof 2008

49 Bammé u.a. 1983, Genth 2002

50 Unter dem Arbeitstitel „Die Zivilisation der Alchemisten“ verfasse ich dazu gerade eine größere Schrift

„Forschungsergebnisse zu theoretischen Fragen: ‚Naturverhältnis, Religion, Gewalt‘“ und

„Erste Forschungsergebnisse zu Praxisfragen: ‚Naturverhältnis, soziale Bewegungen und Ansätze für eine neue Zivilisation‘.“

Im Theoriekapitel unternimmt unser Philosoph, Mathias Behmann, den kühnen, ja gigantischen Versuch einer transdisziplinären, philosophisch begründeten „Kritischen Patriarchatstheorie“ als wahrlich umwälzendem „Paradigmenwechsel schlechthin“. Es geht ihm um die Formulierung und Ausarbeitung der heute einzigen adäquaten, neuen und vor dem Hintergrund der „Krise der allgemeinsten Lebensbedingungen“ letztmöglichen „Großen Erzählung“, einer „Metatheorie“ des 21. Jahrhunderts, die aufgrund dieser Krise selbst unausweichlich geworden sei. Dieser neue, das Leben auf der Erde zum ersten Mal überhaupt gefährdende Zustand der Welt sei ein Ergebnis der materiellen Realisierung patriarchaler Vorstellungen von Naturüberwindung, wie sie schon seit der Antike, allerdings zunächst eher ideell, bestehen, in der Neuzeit aber auch materiell, nämlich als sog. „Fort-Schritt“ in der Folge des „maschinen- bzw. kontradiktionslogischen patriarchalen Trennungsdenkens“, umgesetzt worden sind und im Sinne einer die Natur bekriegenden „Totalobjektivierung“ weiter umgesetzt werden. Dieser letzten Krise sei daher eine sie in ihrer „Tiefenstruktur“ erklärende Theorie, ja Wissenschaft entgegenzusetzen, die das Patriarchat als „selbst gewählte Zerfallsgeschichte“ und die Moderne als „antimütterliches Pseudo-Gebärprojekt“ unter dem „Primat“ eines „schöpferischen, Vaters“ analysiert und dadurch gleichzeitig konkret ebenso wie moralisch-ethisch aus ihr herausführen und -treten kann. Der Autor stellt dabei die zwei „Säulen“ einer solcherart zu stiftenden neuen „Basiswissenschaft“ vor: die „Matriarchale Naturphilosophie“ und die „Patriarchatskritische Geschichtsphilosophie“. Zudem behandelt er exemplarisch die Frage, ob Giordano Bruno, der 1600 als Ketzer auf dem Scheiterhaufen starb, eine „matriarchale“ Naturphilosophie vertreten hat oder nicht.

Danach konfrontiert uns Sibylle Auer nach der Fertigstellung ihrer Dissertation über die Patriarchalisierung ursprünglich matriarchaler Baum-, Stein- und Quellkulte in Tirol⁵¹ mit einer neuartigen, nämlich patriarchatskritischen Interpretation der Sage des „Anderl vom Judenstein“ in Rinn, des berühmt-berüchtigten, angeblich von Juden begangenen und gleichfalls angeblichen Ritualmords in der Nähe von Innsbruck. Ihre Ideologiekritik der Sage als einer Art christlichen Propagandaschrift enthüllt die verwirrenden, aber ausgefeilten Mechanismen, mit denen insbesondere matriarchale, aber auch andere nicht-christliche Kulturbestandteile aufs Brutalste diffamiert und in obszöner Weise pervertiert wurden. Auf diese Weise sollten die Erinnerung an eine „sakrale, schenkende

Mutter Natur“ durch eine gewaltstrotzende „Gegen-Erinnerung“ überlagert und ausgelöscht, die alte „animistisch-totemistische Naturerfahrung“ verdrängt, ja usurpiert, und das „Sich-Kümmern-um“ durch ein „Sich-Fürchten-vor“ ersetzt werden. Insbesondere die unvordenklich alte Praxis der Magie wurde verteufelt und als äußerste Gewalt dargestellt, um die eigenen Projekte einer gewalttätigen „Schöpfung aus Zerstörung anstatt Kooperation“ zu legitimieren. Die Autorin überprüft dabei im Detail, wie die Grundverhältnisse der patriarchalen Zivilisation der Neuzeit bereits an ihrem Beginn in ihrem krassen Unterschied zu denen der alteuropäischen matriarchalen Zivilisation hervortreten. Die Macht der Kirche und die Herrschaftsform der neuen Ordnung werden dabei in Bezug auf alle relevanten Lebensbereiche systematisch begründet, ohne gleichzeitig auf die „schwarzmagische“ Aneignung der gewachsenen Kraft etwa der Kultplätze als neuer Orte des Religiösen zu verzichten.

Franco Ruault, der bereits seine Dissertation der bisher fehlenden, aber ungeheuer aufschlussreichen patriarchatskritischen Analyse des Nationalsozialismus gewidmet hat⁵², schließt an mit „Der Hexenjäger als Staatstechniker. Heinrich Himmler und der ‚H-Sonderauftrag‘“. Hierin geht es um die „wissenschaftliche“ und politische Umdeutung der historischen Hexenverfolgung für die Judenverfolgung. Der Autor zeigt auf, wie Himmler versucht, die Hexenverfolgung in Deutschland als christlich-jüdisches Verbrechen an den weiblichen Lichtgestalten eines stolzen deutschen „Matriarchats“ darzustellen. Hier geschieht ein Bruch mit dem patriarchalen „Schweigegebot“ über den „Göttinnen-Mord“, das allerdings aufgehoben wird durch eine überaus patriarchale und rassistische Umdeutung dieses vergangenen „Matriarchats“, das als eine Art „gutes“, weil „patriarchales“ Matriarchat unter „Ariern“ dargestellt wird. Im Gegensatz dazu wird auch ein böses, schlechtes Matriarchat definiert, das zur „jüdischen Rasse“ und dem „Mutterrecht“ von „Wüsten-Nomaden“ gehöre. (Unter dieser bislang nicht geklärten Begriffsverwirrung hat die Matriarchatsforschung bis heute zu leiden⁵³).

„Der Jude“ erscheint paradoxe Weise aber auch als „böser“, weil „rückständiger“ Patriarch, der schon in der Vergangenheit die edle, arische Frau verfolgt, misshandelt, gefoltert und vergewaltigt habe. Die rassistischen Bilder von Freund und Feind in der Vergangenheit vermischen sich dann mit der Glorifizierung eines anderen, modernen, „guten“ und in die Zukunft gewandten „arisch deutschen“ Patriarchats, um dessen Restituirung es nach der „Verwundung der Ordnung“ dieses „arischen“ Patriarchats und der allgemeinen „Erosion des patriarchalen Weltentwurfs“ zu dieser Zeit der zivilisatorischen Krise ging. Die düstere Studie Ruaults zeigt die konkreten Mechanismen auf, mit denen dieses zweite,

52 Ruault 2006

53 AutorInnengemeinschaft 2003

das „gute“, ja angeblich sogar „matriarchale“ Patriarchat der „arisch deutschen“ Männer nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen „arisch deutsche“ Frauen durchgesetzt wurde: mit folterähnlichen Pranger- und Haarscheraktionen, die einem „rituellen“ und im Charakter sexuell-perversen Tötungsakt von unbotmäßigen, „ehr-vergessenen“ (!), ungehorsamen und unabhängigen Frauen gleichkamen. Solche quasi gewaltpornographischen Methoden der mörderischen Beschämung und Unterwerfung, wie sie Himmler aus der Zeit der Ketzer- und Hexenverfolgung zu Beginn der Neuzeit ausgesucht hatte, sollten damit nur arischen deutschen, aber nicht jüdischen deutschen Männern zustehen. Denn „der Jude“ wurde als „Rassenschänder“ und sexueller Konkurrent imaginiert, als Repräsentant eines rückständigen Patriarchats, das verbessert und „gereinigt“ werden sollte.

Diese Feindzuschreibungen und Methoden im Umgang mit dem „Feind“ sind im engeren wie weiteren Sinne immer noch im Gebrauch und scheinen sich auch für eine Anwendung auf sogenannte „Islamisten“ heute anzubieten, die beschuldigt werden, immer noch an einem „schlechten“, „rückständigen“ Patriarchat festzuhalten⁵⁴. In Gestalt des Orientalen werden heute nun also nicht die Juden, sondern die „Islamisten“ als innere Feinde, als „böse Patriarchen“ diffamiert, die die westliche Wertegemeinschaft untergraben würden. Ihr Status als Patriarchen, die „Allahs Töchter knechten“, soll die Absicht legitimieren, ihre Macht durch die guten, weil nicht länger rückständigen Patriarchen zu brechen. Auf diese Weise werden die heutigen „Feinde“ ironischerweise mit denselben Mitteln diffamiert wie die Juden, selbst wenn sie Moslems sind. Diese bedrohliche Variante eines neuerlichen sexistischen Rassismus gegenüber Andersgläubigen oder „Rassigen“ wird allerdings üblicherweise nicht dem Anti-Semitismus zugerechnet! Es ist zu vermuten, dass damit eine Kritik am neuen und „besseren“ Patriarchat und seiner angestrebten „alchemistischen“ Verwirklichung in „Reinform“ vermieden werden soll.

Ich selbst schließe dieses Kapitel ab mit einer kapitalismus- und patriarchatskritischen Analyse eines Teils des Werkes von René Girard: „Satanologie angeichts der Apokalypse“. Girard ist nämlich heute ein international anerkannter Kulturwissenschaftler, Anthropologe, Religionswissenschaftler und angeblicher Gesellschaftskritiker sowie der Haupttheoretiker einer Reihe von MitarbeiterInnen sowie dem Vorsitzenden der Innsbrucker Forschungsplattform „WRG“. Ich versuche, Girard nachzuweisen, dass er auf dem Weg in die Begründung eines neuen katholischen Fundamentalismus ist, der die Weltsystem- und Zivilisations-

54 Vgl. Bergmann 2009, die entsprechende Diffamierung der Taliban in Afghanistan und der dortige „Friedenseinsatz“ westlicher Truppen, der angeblich zugunsten geplagter afghanischer Frauen stattfindet

krise nicht analysiert, sondern zum Anlass nimmt, um neu-alte Mechanismen der Unterwerfung der Menschen, insbesondere der Frauen als angeblich „Schuldigen“ an der Krise, zu propagieren. Der neue „Exorzismus“, zu dem auch Papst Benedikt schon aufgerufen hat, wird allerdings hinter einer von mir sogenannten Satanologie verborgen, die eine Neuauflage der christlichen Theorie über den Teufel und das Böse, insbesondere in Gestalt der Frau, die immer noch im Bild der „Hexe“ verbleibt, darstellt⁵⁵. Auf diese Weise enthüllt sich Girard, der angebliche Gewaltkritiker, Verteidiger des unschuldigen Opfers und Sündenbocks sowie Jesusanhänger, als Theoretiker der Formen einer „mimetischen“ Gewalt, die unabwendbar zum Menschen gehöre. Damit begründet er quasi „anthropologisch“ die Notwendigkeit einer gleichfalls gewalttätigen Eindämmung dieser Gewalt, also einer „guten“ gegen eine „böse“ Gewalt, zum Zwecke der Rettung der Gesellschaft vor einem heute drohenden „Chaos“. Die Gewaltförmigkeit der Gesellschaft selber, organisiert als (modernes) Patriarchat, entgeht ihm dagegen vollständig, von der des Kapitalismus im engeren Sinne ganz zu schweigen, ja, er wendet sich explizit gegen alle Bewegungen, die in eine darüber hinaus womöglich auch noch post-christliche, „heidnische“ Alternative streben. Die in der Folge der gegenwärtigen Zivilisationskrise drohende „Apokalypse“ erscheint ihm schließlich als Erfüllung biblischer Prophezeiung zugunsten einer geistigen Elite und nicht als Resultat einer im weitesten Sinne verbrecherischen Politik.

Mit diesem Kapitel zeigen wir, was unser Zivilisations- und Patriarchatsbegriff leisten können, um gezielte ideologische Verwirrungen aufzulösen und Gemeinsamkeiten fest- sowie Vergleiche auch dort anzustellen, wo die Unterschiede nach Regionen, Akteuren, Inhalten, Zeitabständen und konkreten politischen Gegebenheiten dies sonst nicht zulassen würden. Die patriarchale Zivilisation erweist sich als der gemeinsame Nenner sonst nicht identifizierbarer Verschiedenheiten und vor allem der zu beobachtenden Gewaltverhältnisse, die in meist „perverser“ Weise vor allem gegen die Natur und das weibliche Geschlecht in Gestalt seiner Kultur und seines Leibes gerichtet sind und im Gewande der Normalität daher kommen, während sie die eigentliche Crux unserer Zivilisation darstellen.

Wir belegen damit die Notwendigkeit eines Aufbruchs aus älteren ebenso wie jüngsten patriarchalen Verhältnissen, die als solche überhaupt erst einmal definiert und zur Kenntnis gebracht werden, insbesondere in Form des katastrophalen Natur-, Transzendenz- und Geschlechter-, aber auch des politischen Verhältnisses unserer Zivilisation. Es ist uns bewusst, dass wir damit auch „Zündstoff“ für die Diskussionen innerhalb der Forschungs-Plattform liefern.

55 Damit kann die Gesamtfassung dieses Aufsatzes jetzt erscheinen, die Hälfte erschien bereits: Werlhof 2008

Im folgenden Kapitel geht es um erste Forschungsergebnisse zu Praxisfragen: „Naturverhältnis, soziale Bewegungen und Ansätze für eine neue Zivilisation“.

Es kommt zuerst Simone König zu Wort: „Die Kuh ist ein Geschöpf der Füle...“ Ihr, die sie langjährige Berufserfahrung mit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Vorarlberg hat, geht es um die Begründung einer „Mensch-Tier-Beziehung“ abseits von Ausbeutung und Missbrauch. Im Zentrum dieser Beziehung soll eine lebendige Verbindung im Seelischen wie im Materiellen stehen. Denn die Mensch-Tier-Beziehung ist inzwischen durch die weltweite Maschinenisierung, Industrialisierung und Kapitalisierung der Landwirtschaft und Viehzucht sowie -haltung derart antinatürlich, gewaltdurchsetzt, zerstört, ja pervertiert worden, dass es richtig weh tut, der Beschreibung des modernen Tiertaseins in diesem Aufsatz zu folgen. In verschiedenen szenenartigen Bildern schildert die Autorin den Unterschied zwischen der matriarchalen Kuhgöttin Hathor auf der einen und der hilflosen, durch „Zucht“ überproportionierten „Hochleistungskuh“ auf der anderen Seite der Geschichte. Auf der Seite der letzteren, der „Turbokuh“, ist das Tier zum lebendigen Rädchen einer Maschinerie gemacht worden, die ein weltweites „System“ darstellt. Das Dasein der Kuh ist zum Bestandteil einer rund um den Globus organisierten Nahrungsmittel-, Ernährungs- und Verwertungs-Maschinerie bzw. „2. Natur“ gemacht worden, deren Zweck die systematische und profitable Ausplünderung ihrer Lebenskräfte und am Ende deren weitmöglichste Ersatzung durch eine Kunstruktur ist.

Nicht zufällig erinnert dieses Dasein auch noch an das der modernen „Hausfrau“ als „Menschenproduzentin“, die der Gebär-Maschinerie der „life industries“ weichen soll.

Es ist offensichtlich, dass ein radikaler Schlussstrich unter den Skandal des maschinisierten, ausbeuterischen, gewalttätigen und höhnischen Verhältnisses zu den Tieren und eines ebensolchen Verhältnisses zwischen „Mann“ und „Frau“ – wie generell zwischen Leben und Kapital – gemacht gehört. Es verwundert eher, wie wenig dieses Thema in der öffentlichen Debatte – trotz Tierschutz-, Ökologie- und Frauen-Bewegung – präsent ist. Die Autorin plädiert für eine Zivilisation, die sich wieder mit ihren Tieren verbindet – sozusagen eine „Zivilisation der Kühe“ – und findet im äußersten Westen Österreichs trotz aller Modernisierung noch das alte, „tiefe“ Vorarlberg vor, das sich der Bedeutung dieser Verbundenheit sehr wohl noch oder wieder bewusst ist.

Der zweite Beitrag dieses Kapitels und insgesamt der letzte ist von Martin Haselwanter: „Make capitalism history!“ So hieß es in einem Aufruf einer globalisierungskritischen Gruppe beim G8-Gipfel der größten Industrieländer in Heiligendamm an der Ostsee im Jahre 2007. Dort hatte es eine Woche lang massive Proteste, Demonstrationen, Aktionen und Veranstaltungen gegen den „Gipfel“ gegeben, die der Autor im Einzelnen analysiert und gruppiert, je nachdem,

inwieweit die jeweiligen Beteiligten noch „reformorientiert“ und systemimmanent, oder bereits an einer Alternative interessiert argumentierten und agierten. An den fünf im Projekt thematisierten zivilisatorischen Grundverhältnissen entlang gelingt ihm eine Entwirrung der vielen Unterschiede und Widersprüche, die dabei einander durchkreuzen. Gerade auch anhand der genauen Beobachtung der alltagspraktischen Verhaltensweisen während der Tage der Proteste und der Auseinandersetzungen mit der Staatsgewalt wird deutlich, in welche Richtung eine alternative Zivilisation sich entwickeln würde: nämlich in Richtung politischer, geschlechtlicher und generationaler Egalität sowie eines neuen subsistenzorientierten und nicht zuletzt mit dem Leben verbundenen Naturverhältnisses. Es wird in dem Beitrag deutlich, wie eine solche Egalität im Bewusstsein der entsprechenden Akteure bereits als selbstverständlich angesehen und auf jede Störung dabei empfindlich reagiert wird. Auf diese Weise ist eine neue „Logik“ im Entstehen, die für alle zivilisatorischen Verhältnisse gilt. Man könnte sagen, die Selbstverständlichkeit herrschaftsfreier Existenz setzt sich, aus den vorpatriarchalen Tiefen der Geschichte kommend, an der alternativ orientierten Basis wieder durch. Sie zieht dabei sogar noch reformorientierte, also „systemgläubige“ Menschen an. Denn im Zusammenleben entsteht eine gemeinsame „mimetische Sphäre“, die immun macht gegen die Spaltungsversuche des Systems einerseits und die – dem System ebenso entsprechende – Verführung zur Gewalt als Ausdruck des Widerstands andererseits.

Mit diesem letzten Kapitel ist schon angedeutet, wie Wege in eine neue Zivilisation beschritten werden, und wie sie konkret aussehen könnten: Man spürt sie bereits, sie liegt schon in der Luft! Deutlich wird aber auch, dass die heutige Zivilisation und ihre Vertreter dies so lange wie möglich zu verhindern gedenken. Wir sollen gar nicht merken, dass diese ganz andere, neue Geisteshaltung und die zu ihr gehörende eigenmächtige Praxis möglich, ja schon da sind, und es nur des Umkippens, allerdings in die richtige Richtung bedarf, um den Domino-Effekt auszulösen, der uns wird sagen lassen:

„Die Ohnmacht war die größte unserer Illusionen“⁵⁶. Und: „Wie konnten wir es nur solange zulassen, ohne unsere Eigenmacht und in einer für alle mörderischen Zivilisation gelebt zu haben?“

Wir versuchen, in den nächsten Jahren zu dokumentieren, was wir im Weiteren dazu erforschen werden.

Wesentlich dafür wird es sein, ob wir außer den Doktoratsstipendien der Universität Innsbruck noch weitere Finanzierungsquellen erschließen können. Das ist angesichts der immer noch neoliberalen „Re“- bzw. Deform-Politik im Augenblick allerdings fraglich.

56 frei nach Weizenbaum 1978

Vorläufig gilt unser Dank dem Rat der Innsbrucker Forschungsplattform Weltordnung-Religion-Gewalt, die mit ihrem Zuschuss einen großen Teil der Druckkosten für diesen 1. Band unseres Projekts übernommen hat.

Wir bedanken uns darüber hinaus bei Mag. Ursula Scheiber, Mag. Verena Brown und Mag. Hildegard Reinerth für ihre verlässliche Mitarbeit im gemeinsamen Prozess der Bucherstellung und seiner Organisation.

Innsbruck, im November 2008

Literatur

- Anders, Günther: Die Antiquiertheit des Menschen, Bd.1, München 1978, Beck
- Assmann, Jan: Die Mosaische Unterscheidung. Oder Der Preis des Monotheismus, München/Wien 2003, Hanser
- Auer, Sibylle: Gewalt, Transzendenz und Vatergott. Patriarchatskritische Fragen zum „Anderl von Rinn“, einer Ritualmordlegende aus der Retorte, in: Palaver, Wolfgang/Siebenrock, Roman/Regensburger, Dietmar (Hg.): Westliche Moderne, Christentum und Islam. Gewalt als Anfrage an monotheistische Religionen, Edition Weltordnung – Religion – Gewalt 2, Innsbruck 2008, iup, S. 127 – 148
- Auer, Sibylle: „Heiliges Land Tirol“? Enteignung, Zerstörung und Transformation von alten Baum-, Stein- und Quellkulten, Beiträge zur Dissidenz Nr. 22, Frankfurt a. M. 2009, Peter Lang Verlag
- AutorInnengemeinschaft (Hg.): Die Diskriminierung der Matriarchatsforschung. Eine moderne Hexenjagd, Bern 2003, edition amalia
- Bammé, Arno/Feuerstein, Günther/Genth, Renate u.a.: Maschinen-Menschen. Mensch-Maschinen. Grundrisse einer sozialen Beziehung, Reinbek 1983, Rowohlt
- Baureithel, Ulrike und Bergmann, Anna: Herzloser Tod. Das Dilemma der Organspende, Stuttgart 1999, Klett-Cotta
- Bergmann, Anna: Der entseelte Patient. Die moderne Medizin und der Tod, Berlin 2004, Aufbau-Verlag
- Bergmann, Anna: „Neue Männer braucht das Land...“, „die neue Freiheit kam mit Lippenstiften...“: Die Darstellung von Gewalt und Geschlechterbildern in der westlichen Berichterstattung über den Afghanistan- und Irakkrieg, in: Werner Wintersteiner/Esther Schmidt/Viktorija Ratkovic (Hg.): Gewalt – Kultur – Konflikt, Wien 2009, Turia und Kant (im Druck)
- Blum, William: Rogue State: A guide to the world's only superpower, Monroe, ME 2000, common courage press